

# Auenschutz im Aargau

**Bilanz nach 20 Jahren.** Im Kanton Aargau hatten Umweltverbände 1991 eine Volksinitiative zur Schaffung eines Auenschutzparks lanciert. Die Initiative meisterte die Volksabstimmung mit Bravour. Es folgte ein Renaturierungsprogramm für die Aargauer Flüsse, das rund 60 Millionen Franken kostete. Eine erste Bilanz zeigt: Geld, Geduld und Arbeitsaufwand haben sich gelohnt. *Bruno Schelbert*



Oekovision GmbH

In dieser künstlich erstellten Flussaue in Rapperswil ist Dynamik wieder erwünscht.

**F**lache, breite Flusstäler prägen den Kanton Aargau. Hier im tiefstgelegenen Teil des Schweizer Mittellandes, wo Aare, Reuss und Limmat zusammenfliessen, sammeln sich die Abflüsse der Niederschläge aus der ganzen Zentral- und Ostschweiz und weiten Teilen der Westschweiz. Fast zwei Drittel der gesamten Wassermenge, welche die Schweiz verlässt, durchfließt den Aargau im Rhein bei Kaiseraugst. Deshalb nennt man den Kanton oft das «Wassertor der Schweiz». Kein Wunder, sind die Überreste der Auenlandschaften hier besonders gross und vielfältig.

Der Zustand der heutigen Auen ist im Wesentlichen eine Folge der Zivilisation und somit weit von einer unbeeinflussten Naturlandschaft entfernt. Als Reaktion auf grosse Hochwasserereignisse folgte die Korrektur der Gewässer; diese wurden kanalisiert und eingedämmt. Auf diese Weise gewann man zwar neues

Land, gleichzeitig wurde es aber melioriert, um es intensiver landwirtschaftlich zu nutzen. Auch die Wasserkraftnutzung brachte starke Eingriffe in die Gewässerdynamik, indem man etwa Flüsse aufstaute und dadurch die Abfluss-, Geschiebe- und Strömungsverhältnisse massiv beeinflusste.

## Jede zehnte Art braucht Auen

Die Folge dieses Tuns war nicht zu übersehen: Die Auenfläche des Aargaus verkleinerte sich zwischen 1833 und 1994 – als der Auenschuttpark seine Tätigkeiten begann – um 88 Prozent. Dieser Lebensraumverlust hat bei vielen Arten zu einer massiven Bestandsabnahme (so bei Flussregenpfeifer, Nachtigall) oder gar zum Aussterben (Flusseeeschwalbe) geführt. Schwerwiegend wirkte sich dies vor allem deshalb aus, weil Auen ein Hotspot der Artenvielfalt sind. Eine Studie aus dem Jahr 2006 an elf

untersuchten Tiergruppen zeigte, dass über vier Fünftel der Tierarten der Schweiz in Auen vorkommen und dass mehr als ein Zehntel zwingend darauf angewiesen ist.

Diese Situation veranlasste damals Naturschutzaktivisten (so auch Hans-Ruedi Burger, den verstorbenen damaligen Präsidenten des VANV, heute BirdLife Aargau) Alarm zu schlagen und eine Volksinitiative unter dem Titel «Auen-Schutzpark – für eine bedrohte Lebensgemeinschaft» zu lancieren. Es handelte sich um die erste Initiative im Aargau, die sowohl vom Regierungsrat wie auch vom Parlament unterstützt wurde. Letztlich nahm das Stimmvolk die Initiative mit grossartigen 67,7 Prozent an und verankerte damit als bisher einziger Kanton einen weitreichenden Auftrag für den Auenschutz in seiner Kantonsverfassung.

Ziel ist es, innert 20 Jahren auf mindestens ein Prozent der Kantons-

fläche einen Auenschutzpark zu schaffen. Diese Bestimmung gilt seit Oktober 1994. Im vergangenen Herbst nun ist die gesetzte Frist von 20 Jahren abgelaufen – Zeit also, eine erste Bilanz zu ziehen.

### Geduldprobe: Erfolge messen

«Der Kanton sorgt für die langfristige Überwachung der Entwicklung der Pflanzen- und Tierwelt.» Dieser Satz steht im Aargauer Baugesetz von 1993 und gilt auch für den Auenschutzpark. Die Überwachungspflicht und die dazugehörige Berichterstattung soll über den Stand der erbrachten Leistungen sowie der finanziellen Ausgaben informieren (Umsetzungskontrolle). Die Auswirkungen auf die Natur (Wirkungskontrolle) und die Zielerreichung (Zielkontrolle) sind erst zeitlich verzögert festzustellen. Die Erfolgskontrolle ist ein wichtiges Instrument, um die Wirkung von Renaturierungsmaßnahmen zu überwachen.

Die Zielvorgabe des Verfassungsauftrags, auf mindestens ein Prozent der Kantonsfläche Auen zu erhalten oder neu zu schaffen, ist per Ende 2014 mit 0,95 Prozent beinahe erreicht worden. Diese Flächen können als Auen bezeichnet werden, die auch

qualitativ dem Gedanken der Verfassungsinitiative vollständig entsprechen.

Kaum war der politische Startschuss zugunsten der Auen erfolgt, setzte man entlang der Aargauer Flüsse unzählige Massnahmen um. So wurden ab 1994 bis 2014 auf einer Länge von 33 Kilometern Fließgewässer neu gebaut, bestehende Flüsse renaturiert oder verbaute Ufer aufgewertet. 195 Stillgewässer konnten neu erstellt und 63 saniert werden. Um diese Renaturierungsarbeiten realisieren zu können, musste Land erworben oder abgetauscht werden; so schloss man zum Beispiel mit 57 Land- und 15 Forstwirtschaftsbetrieben Vereinbarungen zur auengerechten Landnutzung ab.

Zusätzlich setzte der Kanton auch flankierende Massnahmen um, damit die Bevölkerung die Renaturierungen akzeptierte. Dazu gehören 23 Brücken mit einer aufsummierten Spannweite von 490 Metern, 15 Beobachtungseinrichtungen wie Hides, Vergrößerungen bestehender oder die Anlage neue Parkplätze, Feuerstellen, Infotafeln oder die Entschädigung für einen Fussballplatz.

Diese Zahlen sind beeindruckend. Der Preis für erholungslenkende

Massnahmen hat in den vergangenen zwei Jahrzehnten ständig zugenommen. Kein Wunder, denn in derselben Zeit ist die Entwicklung nicht stehengeblieben. Allein im Aargau wurden 59 Kilometer National- und Kantonsstrassen neu gebaut – im Vergleich zu 33 Kilometern renaturierten Fließgewässern.

Weiter wurden 1797 Hektaren Kulturland zusätzlich überbaut. Zum Vergleich: Der ganze Auenschutzpark weist eine Gesamtfläche von 1611 Hektaren auf. Seit 1994 leben gut 112 000 zusätzliche Einwohnerinnen und Einwohner im Aargau. Viele davon erholen sich auch in den Auen. Eine zielgerichtete Erholungslenkung ist deshalb bereits bei der Planung von Revitalisierungsvorhaben zu berücksichtigen.

### Auch die Vögel profitieren

Die umfangreichsten Revitalisierungen hat das Auengebiet zwischen Aarau und Wildeggen hinter sich, auf einem Aare-Abschnitt von gut fünf Kilometern Länge. Im gleichen Flussabschnitt wurden vor und nach den Massnahmen alle Brutvögel kartiert. Wenn man nun die Ergebnisse der beiden Bestandsaufnahmen vergleicht, zeigt sich, dass die neu ge-



Das Wasserschloss, wo Aare (oben), Reuss (unten links) und Limmat (unten rechts) zusammenfliessen, ist das Herzstück des Auenschutzparks Aargau. Die Rest-Auen beschränken sich hier meistens auf die schmalen Uferwälder entlang dieser Flüsse.

## Auenschutzpark Aargau: Porträts von fünf Gebieten

### Rietheim

Die grösste Aue am Aargauer Hochrhein befindet sich in Rietheim unmittelbar oberhalb der letzten erhaltenen Stromschnelle. Hier finden die jüngsten Auenaufwertungen statt, deren Einweihung im Juni 2015 erfolgt.

**Grösse:** 50 ha

**Libellen:** 30 Arten

### Wasserschloss

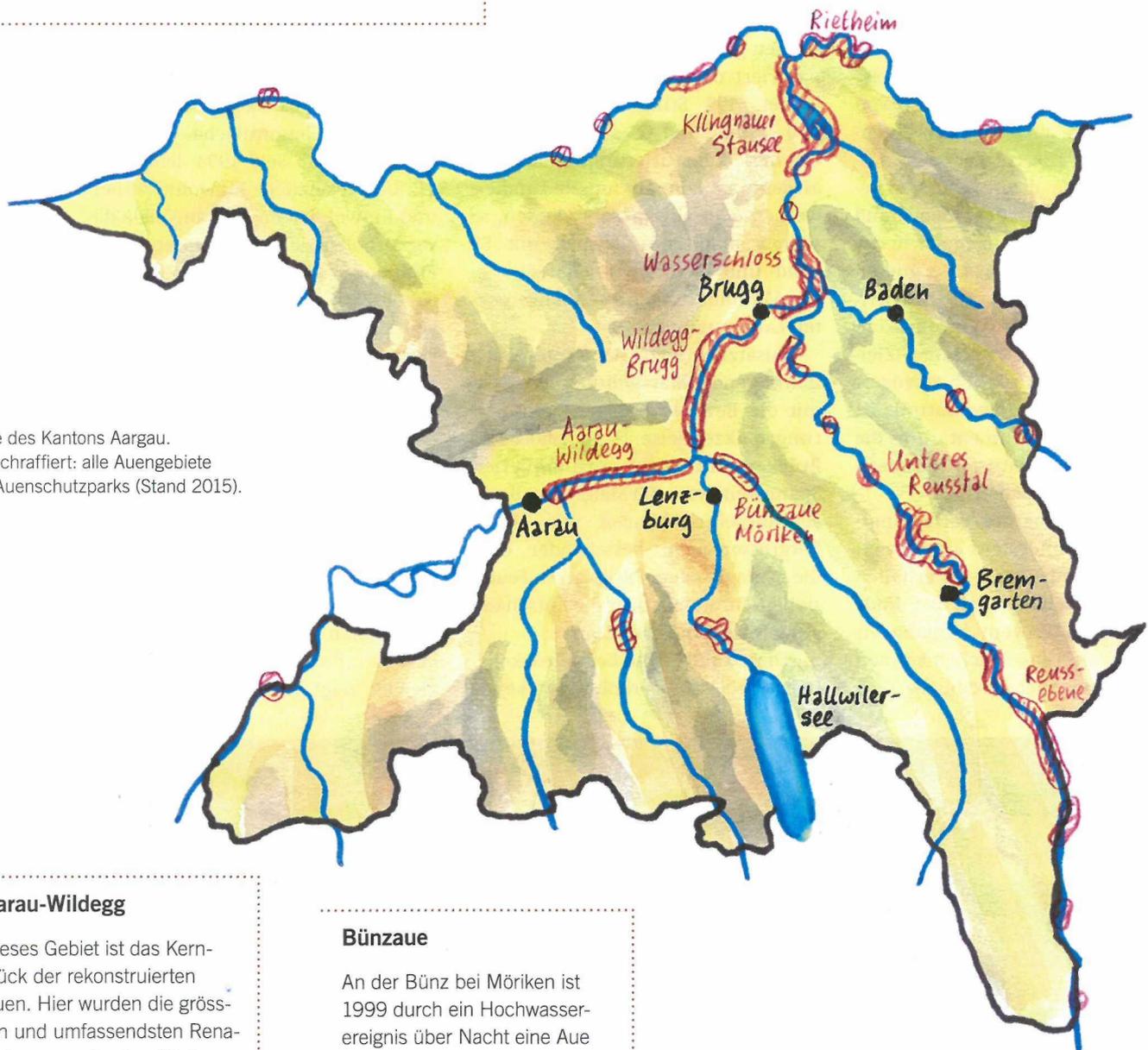
Beim Zusammenfluss von Aare, Reuss und Limmat liegt das Zentrum des Auenschutzparks – das Wasserschloss. Es ist das Herzstück der Aueninitiative und eine Aue und Landschaft von nationaler Bedeutung.

**Grösse:** 163 ha

**Brutvögel:** 58 Arten

**Libellen:** 42 Arten

Karte des Kantons Aargau.  
Rot schraffiert: alle Auengebiete  
des Auenschutzparks (Stand 2015).



### Aarau-Wildegg

Dieses Gebiet ist das Kernstück der rekonstruierten Auen. Hier wurden die grössten und umfassendsten Renaturierungen durchgeführt. Sein Markenzeichen: rund 11 km Giessen (= grundwasser-gespeiste Bäche).

**Grösse:** 270 ha

**Brutvögel:** 71 Arten

**Libellen:** 39 Arten

### Bünzaue

An der Bünz bei Mörken ist 1999 durch ein Hochwasserereignis über Nacht eine Aue entstanden. Mehrere Hektaren Kulturland wurden abgeschwemmt; der Bach sucht sich seither seinen eigenen Weg. Hier darf die Dynamik wieder frei ablaufen, und dieser Prozess wird als Aue von nationaler Bedeutung geschützt.

**Grösse:** 51 ha

**Libellen:** 17 Arten

### Reussebene

In der Reussebene befinden sich viele Auengebiete von nationaler Bedeutung. Oft sind sie überlagert mit Flachmooren oder Amphibienlaichgebieten von ebenfalls nationaler Bedeutung. Das grösste (künstlich erstellte) Auengebiet ist der Flachsee Unterlunkhofen.

**Grösse:** 327 ha

**Brutvögel am Flachsee:** 50 Arten

geschaffenen oder aufgewerteten Lebensräume von den Tieren schnell besiedelt werden. So etwa haben Vogelarten, die auf offene Wasserflächen angewiesen sind, die neu geschaffenen Stillgewässer gut angenommen. Der Zwergtaucher ist als neue Art mit drei Brutpaaren zu beobachten, und das Blässhuhn konnte seinen Bestand von 9 auf 17 Paare beinahe verdoppeln. Der Gänsesäger, der sich in der Vergangenheit gesamtschweizerisch ausgebreitet hat, brütet neu mit drei Brutpaaren im Projektgebiet.

Weitere Arten wie Eisvogel, Wasserramsel, Teich- und Sumpfröhrlsänger haben bisher ihren Brutbestand dank den neuen, naturnahen Ufern vergrößert. Sogar die anspruchsvollere Rohrammer ist als neue Brutvogelart aufgetreten.

Ein Fichten-Buchenwald im Rohrer Schachen wich einer Weichholzaue. Jetzt kommt Weidengebüsch auf und bietet ideale Brutplätze für die Gartengrasmücke. Diese hat ihren lokalen Brutbestand – entgegen dem schweizweiten Rückgang – erfreulicherweise fast verdreifachen können.

Die Aare lagert die neu geschaffenen Kiesflächen bei Hochwasser um; so bleiben sie vegetationsarm. Dies bietet Arten wie dem Flussregenpfeifer und dem Flussuferläufer, welche beide ausschliesslich in intakten Auengebieten vorkommen, ideale Voraussetzungen. Im Jahr 2009 konnte der Flussuferläufer auf einer Kiesinsel mit Jungen beobachtet werden. Flussuferläufer wie Flussregenpfeifer haben es in der Schweiz auch deshalb sehr schwer, weil sie extrem störungsanfällig sind.

### Der Blick in die Zukunft

Die bisherigen Resultate zeigen: Wasservogel und Röhrichtbewohner besiedeln das renaturierte Auengebiet erfolgreich. Sogar vier verletzte Arten der Roten Liste sind darunter. Diese Vogelarten geniessen aufgrund ihrer immer knapper werdenden Lebensräume hohe Priorität.

Der Kanton ist zuversichtlich, das Flächenziel des Verfassungsauftrags



Albert Krebs

Der Grosse Schillerfalter bewohnt gerne Auenwälder. Die Weiden sind für ihn besonders wichtig.

(mindestens ein Prozent der Kantonsfläche) noch vollständig erfüllen zu können, indem die bereits geplanten Projekte zur Renaturierung umgesetzt werden. Dabei handelt es sich konkret um Grossvorhaben in den Gemeinden Fischbach-Göslikon, Gränichen, Mellikon, Othmarsingen, Seon, Sins und Villnachern. Die Projekte in diesen Gemeinden konnten bisher noch nicht realisiert werden. Ungelöste Eigentumsfragen, Rechtsverfahren, offene Fragen um Konzessionen oder Finanzknappheit verzögern die Umsetzung.

### Auen brauchen Pflege

Weil die ursprüngliche Flussdynamik heute nur noch an wenigen Orten und nur abschnittsweise spielt, ist ein Unterhalt in den Auengebieten eine Daueraufgabe. Ohne menschliche Pflegeeingriffe würden die renaturierten Auen-Lebensräume teilweise schnell wieder verlorengehen. Hinzu kommt der zunehmende Erholungsbetrieb, der eine gezielte Len-

kung benötigt, um störungsanfällige Naturkernbereiche in den Auen zu bewahren.

Die Massnahmen müssen überwacht und regelmässig auf ihre Funktionstüchtigkeit und Sicherheit überprüft werden; dazu gehört auch eine Wirkungskontrolle. Die Haupttätigkeiten im Auenschutzpark Aargau werden sich in den kommenden Jahren somit verlagern. Und während Baggerarbeiten auch zukünftig nötig sind, soll vor allem auch die Umweltbildung weiterentwickelt werden.

Der «Auenschutzpark Aargau» ist nun etabliert, er hat den Kanton Aargau geprägt. Jetzt muss diese Marke gepflegt werden, so dass sich auch kommende Generationen bewusst sind: Auen gehören zum Aargau!

**Bruno Schelbert** ist Kulturingenieur und arbeitet als Programmleiter des Auenschutzparks im Departement Bau, Verkehr und Umwelt des Kantons Aargau.

#### Literatur:

Rust-Dubié C. et al. (2006): Fauna der Schweizer Auen – Eine Datenbank für Praxis und Wissenschaft. Bern: Haupt

Schelbert B. (2015): 20 Jahre Auenschutzpark Aargau, Sondernummer 43, Umwelt Aargau. Bestellung per E-Mail an: sekretariat.alg@ag.ch

**Internet:** [www.ag.ch/auenschutzpark](http://www.ag.ch/auenschutzpark)

**Geführte Exkursionen:** Buchungen über [www.naturama.ch](http://www.naturama.ch), Rubrik Naturschutz oder Tel: 062 832 72 26.



Oekovision GmbH

Als typisches Tier der Auen findet der Biber Gefallen am Aargauer Auenschutzpark. Einst verschwunden, leben heute wieder über 250 dieser Baumeister der Natur im Aargau.